

Wenn die Bäuerin Model werden möchte...

Bundesverband Deutscher Filmautoren
zeichnet Werke von Amateurfilmern aus

Von Manuel Wenda

WIESBADEN. „Geht ins Kino. Da lernt man etwas über Filme. Viele Produktionen der letzten Zeit sind zu sehr von der Fernseh-erfahrung bestimmt.“ Diesen Appell richtete Marcus Siebler, erster Vorsitzender und Präsident des Bundesverbands Deutscher Film-Autoren (BDFA), im Caligari an Zuschauer und Filmemacher. Erstmals waren die Deutschen Filmfestspiele seiner Organisation in Wiesbaden zu Gast, drei Tage wurden in der Filmbühne Caligari, den Räumlichkeiten der Casino-Gesellschaft und im Museum Wiesbaden Werke von Amateurfilmern gezeigt, wobei diese den Begriff der „nicht-kommerziellen Filmszene“ favorisieren. Aus den Landesverbänden des BDFA, werden nur jene Einsendungen zu den Deutschen Filmfestspielen entsandt, die überzeugen – die Konkurrenz ist also beträchtlich.

Im Rahmen einer Matinee wurden Jury- und Publikumspreise verliehen. Erster ausgezeichnete Film war „Am Zug!“ von Christian Brülle-Drews; während der Aufführung spielte Rainer Drews vom Wiesbadener Filmkreis seine Klaviermusik am Flügel. „Am Zug!“ ist eine 14-minütige Aneinanderreihung von Szenen zwischen Slapstick und Krimi, alles ist im Stile eines Stummfilms von 1925 gehalten. Rainer Drews wurde später gemeinsam mit Brigitte Matz für „Wo die Zukunft auswandert“, eine Hommage an eine bosnische Flüchtlingsfamilie, geehrt.

Nicht alle ausgezeichneten Filme wurden gezeigt, das ließ das Zeitfenster nicht zu. Die aufge-

fürten Streifen waren indes ein bunter Strauß an Eindrücken. „G1“ von Simon Schmitz ist ein schön durchgeknallter Animationsfilm über den Optimierungsdruck in der Arbeitswelt: Protagonisten sind eine Tomate und eine Chilischote. Es hilft alles nichts – beide landen im Mixer.

Für sein lebenslanges Engagement für den Wiesbadener Filmkreis erhielt dessen Gründer Dieter Milewski den „Ehrenoscar“. Sein „Lotte Behrens und ihr Film“ ist das Porträt einer engagierten Filmern; es führt weit zurück ins 20. Jahrhundert. Den Publikumspreis gewann Udo Heubergers „Model Rita“, der von einer korpulenten Bäuerin handelt, die eine Karriere als Model anstrebt.

Höchst amüsant waren die beiden führenden Beiträge des Deutschen Minutenwettbewerbs, sie sind von einer 60 Sekunden währenden aggressiven Albernheit: In „Waschtag“ (Silber) von Manfred Hennig geht es um die grundverschiedenen Interessen einer Frau, die Wäsche trocknen möchte, und eines Bauern, der den angrenzenden Acker zu pflügen gedenkt. Beides parallel geht nicht. In „Teamplayer“ (Gold) legt sich ein argloser Klempner mit einem Papagei an – der holt seinen Freund, einen nur scheinbar friedfertigen Hund, zu Hilfe.

Der Bundesverband Deutscher Film-Autoren pflegt zahlreiche Kontakte ins Ausland, etwa zum Filmfestival von Birmingham. Einige der in Wiesbaden aufgeführten Filme werden Ende August auf dem „World Movie Contest Unica“ im niederländischen Zeist präsentiert.